



**Modigliani-Gemälde  
„Le Grand Nu“, 1919,  
Modigliani 1906**

## Ausstellungen

# Besetzungskanapee

Manchmal sieht alte Kunst noch viel älter aus, als sie ist. Diese Erfahrung kann das Publikum demnächst in der Tate Modern in London machen. Am 23. November beginnt dort die Schau **Modigliani** mit Werken des berühmten italienischen Malers und Bildhauers, und die Ausstellungsmacher sind stolz darauf, eine große Zahl seiner Bilder nackter Frauen präsentieren zu dürfen. Die Werke hätten, als sie 1917 erstmals gezeigt wurden, Proteste ausgelöst, jetzt bildeten sie das „Highlight der Ausstellung“. Einen unbedeckten weiblichen Körper zu malen war allerdings im frühen 20. Jahrhundert kein Novum, viele Künstler der Geschichte haben nie etwas anderes gemacht. Doch diese Frauen, wie hingeworfen aufs

dunkelrote Kanapee, wirken heute eher wie ein besonders dekoratives Anschauungsmaterial zur aktuellen Sexismusdebatte. Auch für Amedeo Modigliani galt die Frau bestenfalls als Muse und gehörte auf die Couch. Sich selbst präsentierte der Künstler auf Fotos selbstverständlich angezogen, der Gesichtsausdruck arrogant, die Zigarette lässig in der Hand. Wie hartnäckig solche Klischees in der Kunstwelt sind, zeigt ein Eklat am Rande der Verleihung des Preises der Berliner Nationalgalerie an die polnische Künstlerin Agnieszka Polska im Oktober. Nominiert waren erstmals nur Frauen, insgesamt vier Künstlerinnen, die sich nun in einem Statement beschwerten, dass in Pressemitteilungen vor allem über ihr Frauen sein gesprochen werde, über ihre Kunst hingegen kaum. Damit werde die systematische Ungleichbehandlung von Frauen in der Kunst verschleierte. **uk**

## Nachtleben

# Leuchtendes A

**Navina Nicke**, 31, ist Vorsitzende des Hamburger Vereins Safe Night, der gegen sexualisierte Übergriffe in Nachtclubs vorgeht.

**SPIEGEL:** Warum wurde Safe Night gegründet?

**Nicke:** Als Reaktion auf viele Geschichten aus dem Nachtleben. Es gibt viele sexualisierte Übergriffe in den Clubs, gegen die leider nichts unternommen wurde – also machen wir das jetzt. Beteiligt waren zunächst vier Hamburger Nachtclubs und ein Kulturprojekt.

**SPIEGEL:** Safe Night stellt sogenannte Awareness-Teams auf. Was ist deren Aufgabe?

**Nicke:** Die A-Teams werden von Veranstaltern gebucht, Betroffene sexualisierter Gewalt können sich dann an sie wenden. Sie sind keine Partypolizisten, die intervenieren, sondern in den Clubs einfach nur präsent, sie sind ansprechbar, falls etwas passiert. Man kann sie an einem leuchtenden A an ihrer Kleidung erkennen.

**SPIEGEL:** Wann melden sich Klubbesucher bei Ihnen?

**Nicke:** Wenn sie blöde Sachen auf der Tanzfläche erlebt haben – unser oberstes Prinzip ist die Solidarität mit den Betroffenen.

**SPIEGEL:** Was passiert, wenn sich jemand gemeldet hat?

**Nicke:** Es hängt davon ab, was die betroffene Person möch-

te. Erst einmal fragen wir: Wie geht es dir? Wie können wir dich unterstützen?

**SPIEGEL:** Und was unternehmen Sie dann?



**Nicke**

**Nicke:** Wir können die Türsteher informieren, die dann die gewalttätige Person rauschmeißen. Wir können die Betroffenen aber auch zur S-Bahn bringen oder einfach in einem ruhigen Raum mit ihnen reden. Die Polizei haben wir noch nie gerufen.

**SPIEGEL:** Glauben Sie, dass Ihre Arbeit einen erzieherischen Effekt hat?

**Nicke:** Allein durch unsere Anwesenheit und unsere präventive Arbeit verändert sich schon die Atmosphäre in den Clubs.

**SPIEGEL:** Was passiert, wenn nur Gerüchte verbreitet werden?

**Nicke:** Das ist unwahrscheinlich und, laut Polizei, auch extrem selten. **red**